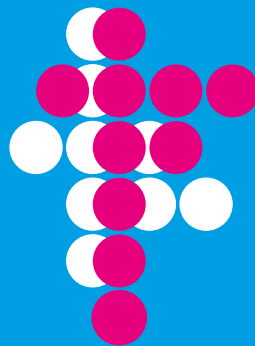


Kontakte

März/April/Mai 2014



Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Hamminkeln



Quelle: www.gemeindemenschen.de (Foto: Philipp Ising)

Schwerpunkt dieser Ausgabe:

„**Konfirmation - Ein Wegweiser durch's Leben**“

XXXVIII 2

www.kirche-hamminkeln.de

Konfirmation - Ein Wegweiser durch's Leben

Konfirmation, Kommunion und Jugendweihe

Seit dem 19. Jahrhundert ist die Konfirmation in ganz Deutschland üblich. Sie ist der katholischen Firmung näher als der Erstkommunion. Durch das Sakrament der Firmung wird nach katholischem Verständnis die Taufe bekräftigt. Bereits als Zweit- oder Drittklässler nehmen katholische Kinder mit der Erstkommunion zum ersten Mal am Abendmahl und der Beichte teil. In Ostdeutschland ist die Jugendweihe ein weiterhin verbreitetes Familienfest. Etwa zehn Prozent der Jugendweihen werden vom Humanistischen Verband Deutschlands ausgerichtet.

Der lateinische Begriff „confirmare“ bedeutet „Befestigung“ oder „Stärkung“. Die Konfirmation ist ein Jawort zur Taufe. Durch sie wird das Sakrament der Taufe bestätigt. Die Jugendlichen bestätigen nun selbst, was Eltern und Paten für sie versprochen haben: dass sie den Weg des Glaubens gehen wollen und dass sie zur Kirche gehören.

Gleichzeitig empfangen sie Gottes Segen für ihren weiteren Lebensweg.



Bei Jugendlichen erfreut sich die Konfirmation großer Beliebtheit: Die allermeisten Mädchen und Jungen gehen 14 Jahre nach ihrer Taufe zur Konfirmation. Nach Angaben des Statistischen Dienstes der rheinischen Kirche sind rund 90 Prozent aller Jugendlichen in den Jahren 2000 bis 2007 zur Konfirmation gegangen. Mit anderen Worten: Die Mehrheit der getauften Jugendlichen bleibt der Kirche treu. (gm)

www.gemeindemenschen.de

Gut zu wissen. Antworten auf Fragen zur Konfirmation



Für viele junge evangelische Christen ist die Konfirmation das größte Fest in ihrer Jugendzeit. Die evangelischen Kirchen laden zu dieser Feier der Taufbestätigung Jugendliche und ihre Familien ein.

Der Konfirmation geht der Konfirmandenunterricht voraus. Was steht dort im Mittelpunkt?

Fragen über den Sinn des Lebens, über das Erwachsenwerden und den christlichen Glauben bilden den Schwerpunkt des Konfirmandenunterrichtes. Neben der Wissensvermittlung sollen die Jugendlichen auch über diese Themen nachdenken und diskutieren.

Müssen die Eltern der Konfirmanden Mitglieder einer christlichen Kirche sein?

Nein. Die Eltern müssen keiner christlichen Kirche angehören.

Müssen die Jugendlichen vor der Konfirmation getauft sein?

Ja. Bei der Konfirmation bestätigen die jungen Menschen die Taufe. Die Taufe kann auch während der Unterrichtszeit oder im Konfirmationsgottesdienst nachgeholt werden.

Welche Rechte erhalten die Jugendlichen bei der Konfirmation?

Nach der Konfirmation dürfen evangelische Christen offiziell am Abendmahl in allen evangelischen Kirche teilnehmen und ein Patenamnt übernehmen – einige Kirchen, wie die rheinische Kirche, lassen Kinder bereits vor der Konfirmation zum Abendmahl zu. In der rheinischen Kirche dürfen Jugendliche nach ihrer Konfirmation auch bei einer Presbyteriumswahl wählen gehen.

Können auch Erwachsene konfirmiert werden?

Ja. Getaufte Mitglieder der Kirche können nach einer entsprechenden Vorbereitungszeit konfirmiert werden. Diese wird mit der zuständigen Kirchengemeinde vereinbart. Bei der Taufe eines Erwachsenen ist die Konfirmation allerdings nicht mehr notwendig, weil der Akt der Taufe und das mit der Konfirmation verbundene Glaubensbekenntnis zusammenfallen.

Müssen Konfirmanden regelmäßig in die Kirche gehen?

In der Regel wird erwartet, dass die Jugendlichen den Sonntagsgottesdienst besuchen. Je nach Angebot der Gemeinde können das aber auch Jugend- oder Kindergottesdienste sein. Auch die Eltern der Konfirmanden laden die Kirchen dazu herzlich ein.

Endet das Patenamnt mit der Konfirmation?

Die Aufgaben der Paten enden offiziell mit der Konfirmation, weil die Jugendlichen damit religionsmündig werden. Die guten Kontakte zwischen Paten und Patenkindern können für die Jugendlichen aber weiterhin wichtig sein.

Zum Thema

Was soll mein Kind zur Konfirmation anziehen?

Es gibt regional und traditionell bedingte Unterschiede. Die Kleiderfrage sollten Eltern und Kinder gemeinsam besprechen oder beim Elternabend mit dem Pfarrer darüber reden.

Was schenkt man den Jugendlichen zur Konfirmation?

Eine alte Tradition ist es, Konfirmanden eine Bibel oder ein Gesangbuch zu überreichen. Vielfach wird aber heute Bargeld verschenkt. (gm)
www.gemeindemenschen.de

Ein Kompass zur Konfirmation: Orientierung für das ganze Leben



Joachim Gerhardt
(Foto: Markus Feger)

Zu meiner Konfirmation habe ich mir einen Kompass gewünscht. Wir wohnen damals am Waldrand und die Wildnis vor unserer Haustür lockte mich sehr, sie zu erkunden und zu erobern. Mein Patenonkel hat mir den Kompass geschenkt und bei der Festrede auch gleich erzählt, wie angemessen er dieses Geschenk finde, schließlich wolle ja auch die Konfirmation Orientierung schenken. Der Konfirmationspruch, der einem im besten Falle ein Leben lang begleite, zeige einem die Richtung. So theologisch hatte ich meinen Wunsch eigentlich gar nicht durchdacht. Aber ich habe es mir gerne sagen lassen.

Der Kompass hat in den Jahren danach regen Einsatz gefunden. Und die Worte meines Onkels habe ich bis heute nicht vergessen, genauso wenig wie meinen Konfirmationsvers. Ein echter Klassiker und für mein Leben bis heute wegweisend: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Lie-

be ist die Größte unter ihnen“ (1. Kor. 13,13). So ist der Kompass für mich auch zu einem sichtbaren Zeichen geworden, sich auf schwierigen Wegstrecken nicht nur auf den eigenen Orientierungssinn zu verlassen, sondern sich von Gottes Wort leiten zu lassen.

Eine weitere Bedeutung ist mir erst mit der Zeit aufgegangen: Einen solchen Richtungsweiser bekommt nämlich nur der, dem auch zugetraut wird, sich in freier Wildbahn zurechtzufinden. Wer im Dschungelcamp hockt und rufen muss „Holt mich hier raus!“, braucht keinen Kompass. Ein Kompass fordert geradezu heraus, neue Wege für sich und seine Nachwelt auszukundschaften. Suchen Sie also ein passendes Geschenk, um Ihren Sohn, Ihre Tochter, Ihr Patenkind gut ausgestattet mit Gottes Segen in das Erwachsenenleben zu senden? Ich hätte einen Vorschlag. Ein Geschenk, das sehr biblisch erzählt, was Konfirmation bedeutet: Wegweisung und Wertschätzung zugleich. (gm)

www.gemeindemenschen.de

J. Gerhardt ist Pfarrer an der Bonner Lutherkirche und verantwortlich für die Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis

Mit Leben und Glauben füllen

Pfarrer Jörg Weber, Mitherausgeber eines Online-Konfi-Modells, über zeitgemäße Formen des Konfirmandenunterrichts

Viele erinnern sich noch Jahrzehnte später an ihren Konfirmandenunterricht, mal mit Freude, mal mit Grausen. Wie haben Sie Ihren Konfirmandenunterricht erlebt?

An meinen Unterricht in den Jahren 1978 und 1979 sowie meine Konfirmation erinnere ich mich sehr genau. Ich habe damals viel über den Glauben erfahren, auch über Kirche. Meine Pfarrer waren eigentlich ganz locker und uns Jugendlichen zugewandt. Schon damals gab es Konfi-Freizeiten, bei denen die Pfarrer uns zum Fußballduell herausgefordert haben. Wir fanden das ziemlich cool. Heute ist so etwas selbstverständlich. Aber ich erinnere mich auch noch sehr gut an offene Gespräche über unseren Glauben. Deshalb habe ich den Unterricht in sehr guter Erinnerung. Gearbeitet haben wir damals meist mit einem Buch.



Was ist Ihnen am Konfirmationsunterricht wichtig?

Wichtig ist mir vor allem, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden in diesem Lebensabschnitt in der Pubertät von der Kirche begleitet werden. Sie können sich in der Konfirmandenarbeit mit Glaubens- und Lebensfragen auseinandersetzen und ihre eigenen Erfahrungen einbringen und reflektieren. Und sie lernen Kirche als einen Ort kennen, an dem Menschen gemeinschaftlich glauben, ihre Fragen, Zweifel und Gewissheiten aussprechen können, füreinander da sind und in Freude und Leid Begleitung finden.

Wie kann die Gemeinde zu einem gelingenden Konfirmationsunterricht beitragen?

Gemeinden tragen entscheidend dazu bei, dass die Konfirmandenarbeit gelingt: indem sie Pfarrern Zeit geben, die Jugendlichen intensiv zu begleiten, indem sie Jugendlichen Raum und Räume geben, ihren Glauben zu leben und auszudrücken, indem sie einladend sind, so dass Jugendliche sich willkommen fühlen und indem sie ihnen auch nach der Konfirmation Angebote machen, die attraktiv sind.

Zum Thema

Regelmäßiger Gottesdienstbesuch, Auswendiglernen und eine Abschlussprüfung waren früher unverzichtbarer Bestandteil des Konfirmandenunterrichtes. Ist das noch zeitgemäß?

Gottesdienste zu besuchen, Vaterunser, Glaubensbekenntnis und ein paar wichtige Bibelstellen auswendig zu können, halte ich auch heute noch für zeitgemäß. Allerdings ist es wichtig, dass es neben den Gemeindegottesdiensten auch ein jugendgemäßes Gottesdienstangebot gibt. Neben dem Auswendiglernen der wichtigen Inhalte muss auch deren Bedeutung für heute stehen. Nicht das Auswendiglernen steht im Vordergrund, sondern dass Konfirmandinnen und Konfirmanden die Inhalte mit eigenem Leben und Glauben füllen können.

Sie sind Mitherausgeber des ersten und bislang einzigen Konfirmationsunterrichts-Kurses mit Internetanbindung. Wie sind Ihre Erfahrungen mit diesem Medium?

Jugendliche wachsen heute selbstverständlich mit dem Medium auf. Sie müssen den Umgang mit dem Netz aber in Schule und Konfirmandenarbeit erlernen und vertiefen. Der Aspekt der Bildung spielt dabei für mich eine große Rolle. Ich habe den Eindruck, dass die Internetanbindung des KU-Kurses auf sehr positive Resonanz gestoßen ist. Aber es scheinen noch nicht so viele Gruppen das Internet im Unterricht zu nutzen, wie wir es erhofft hatten. Klar ist deshalb, Konfirmandenunterricht mit

Internetanbindung steht noch am Anfang. Sowohl Jugendliche als auch Unterrichtende müssen sich die Arbeit mit dem Medium erst erschließen. Wo das Internet bereits genutzt wird, kann sehr gut auch zwischen den Gruppenstunden gearbeitet oder der Kontakt gehalten werden. Außerdem finden in den Foren der einzelnen Themenbereiche lebendige Diskussionen über Gott und die Welt statt. Das ist erfreulich, aber auch noch ausbaufähig. (gm)

www.gemeindemenschen.de



Jörg Weber
(Foto: privat)

J. Weber ist Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Trier. Zuvor war er Schul- und Öffentlichkeitsreferent und Mitherausgeber und Autor des KU-Kurses im Gütersloher Verlagshaus, Autor und Web-Redakteur der Zeitschrift „KU-Praxis“

Das Konzept der Konfirmandenarbeit der Evangelischen Kirchengemeinde Hamminkeln

Die Konfirmandenarbeit beginnt im Mai nach den Konfirmationen des vorherigen Jahrgangs und endet im folgenden Jahr mit der Konfirmation, wiederum im Mai. Die Gruppen treffen sich wöchentlich mit 90 Minuten Unterrichtszeit (= 70 Einheiten). Diese kann durch besondere Aktionen wie Aktionstage, Übernachtungen, Mütter- und Vätertag usw. ersetzt werden. Es findet ein mindestens vierwöchiges Gemeindepaktikum statt sowie eine Wochenendfahrt nach den Sommerferien (= 10 Einheiten). Ungetaufte Konfirmanden werden in einem Taufgottesdienst im Herbst, gestaltet von der Konfirmanden-

gruppe, getauft. Es findet zu Beginn ein Elternabend statt. Weitere Elternabende können durch Elternbesuche ersetzt werden. Im Laufe des Jahres sollen die Konfirmandinnen und Konfirmanden 20 Gottesdienste besucht haben, davon maximal 5 in anderen Gemeinden mit Nachweiszetteln. Darüber hinaus können in den Bezirken die Konfirmanden zur Gestaltung von besonderen Gottesdiensten verpflichtet werden (ersetzt 10 Einheiten). Dieses einjährige Modell wurde im Mai 2012 eingeführt und nahm damals als ersten Jahrgang alle auf, die zwischen dem 01.07.1998 und dem 30.06.1999 geboren sind.

